

# Sache der Studenten für die Studenten

In unserer letzten Nummer veröffentlichten wir einen Beitrag, der sich mit der Frage beschäftigte: „Wie steht die Hochschule zum FDJ-Ensemble?“ Heute wollen wir einschätzen versuchen, inwieweit das Ensemble selbst dazu beiträgt, Studentenschaft und Lehrkörper von der gesellschaftlichen Notwendigkeit ihrer Arbeit zu überzeugen.

Vor einem reichlichen Jahr schrieben wir in der 1. Nummer unserer „Hochschulzeitung“: „Das Ensemble darf nicht zu einer Unterschlupfmöglichkeit für Druckberger werden... Freude am Singen, Spielen und Tanzen ist nur eine notwendige Voraussetzung für das Mitwirken im Ensemble. Kann man aber dabei stehenbleiben? Muß man als denkender Mensch bei der Einstudierung bestimmter Werke, bei Auftritten zu den verschiedensten Anlässen nicht fragen: Warum tun wir das? Für wen tun wir das? Und wo stehe ich?“

Und daß das Ensemble diese Fragen im sozialistischen Sinne für sich beantwortet hat, bezeugen die durchgeführten Veranstaltungen der letzten Zeit. Erinnerung sei nur an die Feier anläßlich des

40. Jahrestages der Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands. Wir alle freuen uns über den sichtbaren Erfolg in der ideologischen Arbeit unseres Ensembles, der seine Widerspiegelung in der künstlerischen Qualität der Darbietungen findet. Und nicht zuletzt ist das auch der Grund, daß der politisch-propagandistische Charakter dieser Kulturarbeit die falsche Meinung, die Mitglieder unseres FDJ-Ensembles gingen eben ihrem „Hobby“ nach, immer mehr in den Hintergrund drängt. Kam es bisher zwischen FDJ-Leitung und Ensemble nur zu spontanem Zusammenarbeiten, so haben gerade die Auseinandersetzungen an den Fakultäten, in den Seminargruppen über die

Frage der Anerkennung der Tätigkeit im Ensemble als „gesellschaftliche Arbeit“ zu einer engeren Verbindung von FDJ und Ensemble geführt. Daß wir seit einiger Zeit von unserem FDJ-Ensemble sprechen, ist das äußere Merkmal dafür. So erfreulich diese Bilanz ist, dürfen wir die noch vorhandenen Mängel und Schwächen nicht übersehen. So gibt es eben Freunde, die sich schwer an die Disziplin während der Probenarbeit gewöhnen können oder Programmvor schläge nach ihrer „Interessantheit“ bewerten. In der Praxis erwiesen sich die Wochenendschulungen mit kulturpolitischen Foren als die beste Möglichkeit, solche und andere Fragen zu klären, das Kollektiv noch fester zusammenzu fügen und die künstlerische Arbeit zu intensivieren. In gemeinsamer Beratung entstand so auch der Perspektiv plan, der u. a. Veranstaltungen zur Jugendweihe und ein umfangreiches neues Maiprogramm vorsieht.

Wenn unser Ensemble zu repräsentativen Anlässen auftritt, so hat das seine volle Berechtigung. Vor allem aber ist es ein Ensemble von Studenten für Studenten. Letzteres ist aber noch viel zu wenig der Fall. Wie wäre es, wenn Programm Ausschüsse einmal in Klub räumen der Wohnheime unseren Kommilitonen geboten würden? Vielleicht könnte man eigens zu diesem Zweck ein kleines Abendprogramm bieten oder die einstudierten Tanzspiele — wenn es soweit ist — zur Diskussion stellen, gerade, weil die Tanzgruppe zur Zeit das Sorgenkind des Ensembles ist.

Auf diese Weise wäre sicher mancher Freund für die Tanzgruppe und manche Freundin zur Mitarbeit im Chor zu gewinnen; denn der Beifall der eigenen Kommilitonen ist ein guter Werber. Andererseits wird sich ein enger Kontakt zwischen Publikum und Ensemble eherzieherisch auf die Mitglieder unseres FDJ-Ensembles auswirken.



Aussprache einiger Mitglieder unseres FDJ-Ensembles mit einem Mitarbeiter der Redaktion der „Hochschulzeitung“ über Probleme ihrer Arbeit.

## Quo vadis, Studentenbühne?

Manchen Studenten und manchen Hochschulangehörigen fragten wir nach der Studentenbühne. Keiner wußte von deren Existenz.

Wenn wir unseren Lesern berichten, daß unsere Studentenbühne 1955 Bezirksleiter beim Ausscheid für die Weltfestspiele wurde und nach der Hochschule für Ökonomie den zweiten Platz belegte, so drängt sich die Frage auf: Wo liegen die Ursachen dafür, daß diese Kulturgruppe heute oder besser während der vergangenen Jahre solch ein Schattendasein führte?

Ein Grund war, daß nach der erfolgreichen Einstudierung von Brechts „Ausnahme und Regel“ der Leiter dieses Ensembles, der Jugendfreund Arnold Lischka, wegging und die Gruppe auseinanderfiel.

Und damit kommen wir zum Kern der Sache. Die einzelnen Freunde der Studentenbühne betrachteten sich zuerst als „Schauspieler“ und erst dann als FDJler. Darum war der Kontakt zur FDJ-Hochschulgruppenleitung nur lose, und das Verantwortungsbewußtsein des einzelnen für die gemeinsame Arbeit fehlte. Dabei übersehen wir keinesfalls die Schwierigkeiten, mit denen die

Freunde zu kämpfen hatten und noch zu kämpfen haben. Es fehlt an Spielern, vor allem an weiblichen Darstellern. Die Gruppe zählt zur Zeit etwa 15 Mitglieder, darunter drei Mädchen. Es erfordert viel Begeisterung der einzelnen Freunde, bei diesen schlechten Besetzungsmöglichkeiten ein Stück einzustudieren.

Das bei richtiger Auswahl des Laienspiels und kollektiver Zusammenarbeit der Erfolg nicht ausbleibt, bewiesen die Aufführungen von Bialeris „Feststellung“, mit denen unsere Studentenbühne 1957 während des Ernteeinsatzes in Mecklenburg die Bauern erfreute. Noch oft ging dieses Stück über die „Bretter“, und immer fand es ein auf geschlossenes Publikum. Warum stellt sich unsere Laienspielgruppe damit nicht einmal den Studenten, unserer Belegschaft oder den Arbeitern unserer Patenbetriebe vor?

Liebe Freunde, wie soll sich eure Arbeit entwickeln, wenn die Kritik der Studenten fehlt? Woher nehmt ihr den Maßstab zur Beurteilung des Geleisteten? Wie sich Isolierung, der fehlende Kontakt zu den FDJ-Gruppen und damit auch das Fehlen heftiger Auseinander

setzungen um die Auswahl der Stücke und die Auffassung des zu Spielenden negativ in der künstlerischen Qualität auswirken, zeigten die Rezitationen anläßlich der Veranstaltung zum 40. Jahrestag der Gründung der KPD, die den Zuhörer völlig unbefriedigt ließen. Majakowskis Lied von der Partei wurde so beinahe im Stille einer Klopstockschen Ode vorgetragen. Die vom Inhalt her bedingte Dynamik, der aufrüttelnde Rhythmus der Sprache Majakowskis gingen verloren, der Vortrag des Gedichtes blieb wirkungslos. Es lag also eine falsche Auffassung des Gedichtes vor, die niemand korrigierte, weil sicher mit niemandem außerhalb der Gruppe vorher darüber gesprochen worden war. Für Studentenklub und FDJ-Hochschulgruppenleitung heißt das aber ebenfalls: Kümmert euch um die Freunde, betrachtet Kulturarbeit nicht als etwas am Rande Liegendes. Augenblicklich sind die Freunde dabei, „Hamlet in Heidelberg“ von Hans Pfeiffer einzustudieren. (Warum nicht auch einmal Szenen aus „Furcht und Elend des dritten Reiches“ von Brecht?) FDJ-Studentenklub und FDJ-Leitung sind herzlich eingeladen, die Proben, die mittwochs, 19 Uhr, in der Fakultät für Berufspädagogik stattfinden, zu besuchen und den Freunden mit Rat und Tat zur Seite stehen und auch darüber zu sprechen, wie die einzelnen Mitglieder der Studentenbühne noch wirksamer für die Agit-Prop-Arbeit im Rahmen unseres FDJ-Ensembles eingesetzt werden können.

## „Mit der Zeit werden wir fertig“

Premiere der „Studentenkomödie“ von Gustav von Wangenheim am 2. Mai

Im Festsaal der Fakultät für Berufspädagogik wird am 2. Mai eine Premiere besonderer Art stattfinden, ein Schauspiel seine Erstaufführung für Dresden erleben, das von besonderem Bezug ist zu den Problemen der Universitäten und Hochschulen: die „Studentenkomödie“ von Nationalpreisträger Gustav von Wangenheim.

Dem Dresdner Theater ist es zu danken — es hat dieses Stück als zusätzliche Einstudierung noch in diese Spielzeit aufgenommen —, daß die Studenten unserer Hochschule mit dieser Komödie bekannt gemacht werden, geht es dem Autor doch um nicht weniger, als mit seinem Drama zur Klärung einiger Probleme beizutragen, die mit der Entwicklung unserer Hochschulen zu sozialistischen Bildungsstätten für Studenten wie auch für Hochschullehres aufgeworfen worden sind.

Sicherlich ist die Situation, in der sich die Hauptperson der Komödie, Peter Hachelberg, stud. phys. im 4. Studienjahr an der Humboldt-Universität, befindet, in manchem außergewöhnlich: Er ist Vater eines Kindes, dessen Mutter bei der Geburt starb, das Kind befindet sich in Westberlin. Nicht außergewöhnlich ist aber wohl das, was ihn neben diesen Sorgen beschäftigt — und was nun wiederum seiner Seminargruppe nicht wenig Kopfschmerzen bereitet. Nämlich seine Zurückgezogenheit vom gesellschaftlichen Leben, sein Sich-Isolieren, Nur-dem-Fachstudium-leben-Wollen. Wohl vermag ihn die theoretische Physik zu fesseln — den Braunkohleneinsatz aber hält er ebenso für überflüssig wie die Mitarbeit in einer Agit-Prop-Gruppe.

Wie er eines Besseren belehrt wird, wie er und seine Freunde zu richtigen Einsichten gelangen, das dürfte vielen unserer Studenten nicht nur Vergnügen bereiten, sondern so manchen auch zum

ergebnisreichen Nachdenken veranlassen.

In den Hauptrollen werden Martha Beschort-Diez, Thea Elster, Gisela Zülch, Hans-Joachim Krietsch, Wilhelm Burmeier, Fritz Diez und Helmut Straßburger agieren. Das Bühnenbild schuf Rudolf Krumm. Die Bühnenmusik Stefried Kurz. Regie führt Otto Stark, der seiner Freude darüber, dieses Stück



inszenieren zu können, Ausdruck gab und sagte: „Es ist ein modernes sozialistisches Stück mit Problemen aus unserem Alltag, und man kann wohl sagen, daß die Thematik nicht nur für Studenten von großer Wichtigkeit ist, sondern auch für alle anderen Menschen in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat.“

## Für dieses Semester geplant

Was der FDJ-Studentenklub für die nächste Zeit vorhat

Der Filmklub bringt am 16. April 1959 die 4. Folge unserer nun schon langsam zur Tradition werdenden Trickfilmtorenen mit den neuesten Produktionstiteln des VEB DEFA-Studio für Trickfilme Dresden. Am 22. April läuft der Eisensteinfilm „Das Alte und das Neue“, am 6. Mai „Mutter Krausens Fahrt ins Glück“, einer der bekanntesten deutschen Filme der Weimarer Zeit, und am 20. Mai der sowjetische Film „Sturm über Asien“.

Höhepunkt und Abschluß des Semesters wird der Semesterabschlussball am 23. Mai (letzter Studententag vor der Prüfungsperiode) im Innenhof der Mathematisch-Physikalischen Institute am Zellschen Weg sein.

Zum Tanz spielen drei Kapellen, darunter Günter Hörig mit den Dresdner Tanzsinfonikern und unsere neue Kapelle (für die wir leider immer noch keinen Namen gefunden haben, trotz des Preisausschreibens zum Frühlingball). Das Programm sieht aber nicht nur Tanz vor. Das Deutsche Modemuseum wird uns in einer Modenschau seine neuesten Modelle vorführen; Meistertanzpaare zeigen moderne Gesellschaftstänze, und das „Herkulesskuelchen“ wird durch einige kabarettistische Einlagen für Stimmung sorgen. Der Chor und die Tanzgruppe unseres FDJ-Hochschulensembles und die Studentenbühne werden Ausschnitte ihrer Arbeit zeigen. Unsere Agitpropgruppen geben

## Belgische Sportler in Dresden

Sektion Volleyball war erfolgreicher Gastgeber

Über das Osterfest hatte die Sektion Volleyball eine belgische Delegation vom BRABO-VOLLEY-CLUB Antwerpen zu Gast. Mit diesem Besuch war zum ersten Male ein belgischer Klub in der Stärke von 20 Personen für die Zeit von einer Woche in unserem sozialistischen Staat.

Da die belgischen Sportfreunde über eine beachtliche Spielstärke verfügen (beide Mannschaften trennten sich Ostern 1958 in Antwerpen unentschieden), wurde diesem Vergleich in Dresden großes Interesse entgegengebracht. Die Hauptsache aber war, die belgischen Gäste mit den Verhältnissen in der DDR vertraut zu machen und die Freundschaft zwischen den belgischen und den deutschen Sportlern zu vertiefen. Über Leipzig, wo die Gäste die Gebäude der DHK und das Zentralstadion besuchten und einen Vergleichskampf mit dem Sportklub Rotation austragen, ging die Reise nach Dresden. Die belgischen Sportler waren von unserer Stadt stark beeindruckt. Sie hatten u. a. Gelegenheit, die Gemäldegalerie und das Schloß Pillnitz kennenzulernen.

Am zweiten Feiertag vormittag fand in der Sporthalle Königsbrücker Straße der sportliche Wettkampf statt. Während die belgischen Damen über die unkonzentriert und nervös wirkenden Damen der HFV-Lok mit 3:1 siegten, gelang es unserer Studentemannschaft, die Spieler vom BRABO-VOLLEY-CLUB Antwerpen mit 3:1 zu besiegen.

An diesem Sieg hatten besonders die Sportfreunde Joost, Helnze und Kapitän Kurth durch ihre ausgezeichneten Leistungen großen Anteil.

Im Auftrage der belgischen Delegation sprach während des Abschiedstreffens der Präsident vom BRABO-CLUB. Er versicherte unseren Freunden, daß die belgischen Sportler schon in vielen Ländern gewesen wären, aber noch nirgends eine derart herzliche Aufnahme und vorbildliche Gastfreundschaft vorgefunden hätten wie in der DDR. Er brachte besonders zum Ausdruck, daß alle belgischen Sportler überzeugt seien, daß sie in den Sportfreunden der DDR wahre Freunde gefunden hätten. In den geführten Unterhaltungen, die in einer wirklich freien und offenen

Atmosphäre stattfanden, brachten die Gäste ihre Verwunderung über die großartigen sozialen und kulturellen Maßnahmen der Regierung für unsere Bevölkerung zum Ausdruck.

Helmut B ö h m

## So spielten sie

Sektion Handball, am 12. April 1959: 1. Mannschaft gegen SG Oberlichtenau 1. 16:6, 2. Mannschaft gegen Motor Niedersiedlitz 1. 20:11, 3. Mannschaft gegen SG Weixdorf 1. 11:10, 4. Mannschaft gegen Lok Königsbrück 1. 14:12, weibl. Jugend gegen Dynamo Hohenschönhausen 4:4.

Sektion Fußball, am 5. April 1959: 1. Mannschaft gegen Motor Hellerau 1:3, HSG Wissenschaft (Reserve) gegen Motor Hellerau (Reserve) 2:3, 3. Mannschaft gegen „Einheit“ Päd. Inst. 1:0.

am 11. April 1959: 1. Mannschaft (Kreisliga) gegen Motor Trachenberge 6:2, 2. Mannschaft (Kreisliga) gegen Motor Trachenberge 2:2:0.

Sektion Leichtathletik: Sportfreund Reinhard Gießing siegte am 5. April in Bautzen beim Hauptlauf der Bezirkswaldlaufmeisterschaften über 2500 m.

## Hochschulnachrichten

### Polnischer Besuch

Auf der Rückreise von Berlin und Leipzig hielt sich eine Delegation der polnischen Bauindustrie am 7. März 1959 in Dresden auf. Herr Dr.-Ing. Josef Thierry schrieb nach seiner Rückkehr in die Heimat dem Institut für Baubetriebswesen: „Die Größe Ihrer Hochschule und der Schwung des Wiederaufbaues haben auf uns einen tiefen Eindruck gemacht.“

### Die Entwicklung der chemischen Industrie

der DDR und ihre Perspektive bis 1965 war das Thema eines Vortrages des Leiters der Abteilung Chemie der Staatlichen Plankommission, Herrn Prof. Dr. Winkler, den er am 1. April 1959 an der Technischen Hochschule Dresden hielt. Am selben Tage wurde im Vorraum des Instituts für anorganische und anorganisch-technische Chemie eine Plastaustellung eröffnet.

### Reiseerlebnisse in fünf Ländern

gab Prof. Dr. h. c. von Ardenné, Teilnehmer der Regierungsdelegation, in einem Lichtbildervortrag am 8. April 1959 wieder.

### Das Konzil

zur Verbesserung des Studiums an unserer Hochschule wird am Sonnabend, dem 18. April 1959, 8 bis 16 Uhr, im Festsaal der Mensa, Dülferstraße, stattfinden.

### Mitteilungen des Rektors

#### Ernennungen

Mit Wirkung vom 1. Februar 1959 wurde Herr Dr. rer. nat. habil. Hermann Pleiß zum Professor mit Lehrauftrag für das Fachgebiet Forstliche Meteorologie und Klimakunde und zum Direktor des Instituts in der Fakultät für Forstwirtschaft ernannt.

Mit Wirkung vom 1. Februar 1959 wurde Herr Dr.-Ing. habil. Gottfried Müller zum Professor mit Lehrauftrag für das Fachgebiet Forstliche Geodäsie und zum Direktor des Instituts in der Fakultät für Forstwirtschaft ernannt.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1959 wurde Herr Dr. phil. habil. Rolf Reibig zum Professor mit Lehrauftrag (nebenamtlich) für Sondergebiete der angewandten Mathematik in der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften ernannt.

Mit Wirkung vom 1. September 1959 wurde Herr Prof. Dr. phil. habil. Hans Schubert, Halle, zum Professor mit Lehrstuhl für Angewandte Mathematik in der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften ernannt.

#### Tag der Körpererziehung

Am Tag der Körpererziehung, am 13. Mai 1959, fallen sämtliche Vorlesungen und Übungen aus. Es wird erwartet, daß sich alle Studenten an den sportlichen Veranstaltungen beteiligen.

## Uns gefällt,

daß in der Zeit vom 20. bis 22. Februar und vom 7. bis 14. April insgesamt 44 Studenten der Fakultät für E-Technik bei der Reparatur der Förderbrücke im Braunkohlenwerk „John Scheer“, Laubach, mithalfen und daß am 12. März sieben Studenten die Bauern der Patent-LPG Kreischa beim Düngerverfahren unterstützten.

Herausgeber: SED-Partesorganisation der Technischen Hochschule Dresden — Redaktion: Kollektiv; Dresden A 11, Helmoltzstraße 8, Ruf 440 01. App. 51 91. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 807 B des Pressamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik — Druck: (111/9) Sächsische Zeitung, Dresden 11891.